

erheblich, sodaß der Wert solcher Schaufenster, bei denen die Spiegelung stark auftritt, wesentlich herabgemindert wird. Solche Schaufenster locken keine Interessenten an. Vor ihnen bleibt dann höchstens einmal ein Straßenpassant stehen, um seine Krawatte in der Spiegelung zu betrachten oder zurechtzurücken oder um über einen sonstigen Mangel in der Kleidung sich zu vergewissern.

Da die Miete eines jeden Ladens sich nach der Größe der Schaufensterfront mit richtet, so hat der Ladenbesitzer alle Veranlassung, darauf zu sehen, daß der Wert der Schaufenster ihm voll zugute kommt. Er hat also Vorkehrungen zu treffen, daß bei seinen Fenstern eine Spiegelung der Scheiben möglichst vermieden wird. Wie ist dies nun zu erreichen? Um diese Frage zu beantworten, ist es erforderlich, nach der Ursache des Entstehens der Spiegelung zu forschen. Oft ist angenommen worden, daß die Ursache der Spiegelung in der Qualität und der Beschaffenheit des verwendeten Glases zu suchen ist. Diese Annahme ist aber nicht richtig, da selbst auch solche Scheiben spiegeln, die aus bestem Kristallspiegelglas hergestellt wurden. Die Spiegelung der Scheiben ist nach Feststellung Sachverständiger auf die Unterschiede der Leucht- bzw. Helligkeitsdichten zwischen der hinter der Scheibe stehenden Dekoration und dem Spiegelbild der Scheibe zurückzuführen. Hiernach wird man feststellen können, daß stets dann eine Spiegelung auftritt, wenn die Leuchtstärke der Dekoration geringer ist als die des sich aus der gegenüberliegenden Straßenfront ergebenden Spiegelbildes. Das Gegenteil wird aber zu beobachten sein, wenn die Lichtstärke des Spiegelbildes der Straßenfront nicht so stark ist. Es ist demzufolge notwendig, die Leuchtdichte der im Fenster ausgelegten Waren zu erhöhen oder die Helligkeit der Straßenobjekte, die im Fenster die Spiegelung hervorruft, niedriger zu halten. Zu dem letzteren kann der Ladenbesitzer nichts beitragen. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als eben die Leuchtdichte der Dekoration zu erhöhen, was durch eine starke Beleuchtung und durch eine Steigerung des Reflexionsvermögens der Dekoration herbeizuführen ist. Das letztere liegt aber wieder nicht im Bereich des Ladenbesitzers.

Handelt es sich um Schaufenster, die nicht tief sind und die nur eine geringe Spiegelung haben, so kann bereits dadurch Abhilfe geschaffen werden, indem die Dekoration in ganz hellen Farben ausgeführt wird. Es empfiehlt sich auch, die Rückwand des Fensters mehr nach der Scheibe zu stellen, also die Tiefe des Fensters zu verringern, um damit die ausgestellten Waren mehr dem Lichte entgegenzubringen. Zur Abhilfe der Spiegelung ist ferner das Anbringen von Markisen zu empfehlen, die auf der unteren Seite eine dunklere Färbung tragen. Hierdurch wurde schon manches Fenster von dem Blenden der Scheiben befreit. Neuerdings wird auch nur eine halbe Markise empfohlen, d. h. ein Markisenstreifen, etwa in der Breite eines halben Meters, der so schräg zum Fenster gestellt wird, daß er das hauptsächlichste Blickfeld des betrachtenden Straßenpassanten beschattet. Der Markisenstreifen geht oben nicht bis zum Fenster, es bleibt zwischen diesem und der Markise ein Raum von etwa 40 bis 60 Zentimeter, durch den das Tageslicht in das Fenster hereinfallen kann, wodurch die Helligkeit des Fensters noch wesentlich unterstützt wird. Die Spiegelung wird bei dem oberen Streifen des Fensters, der von dem Markisenstreifen nicht mit beschattet wird, nicht weggenommen. Notwendig ist das schließlich auch nicht, da durch den oberen Teil des Fensters ja so wie so nicht die Auslage betrachtet wird.

Zu erwähnen bleibt ferner noch das Einbauen von prismatischen Gläsern in den oberen Teil des Schaufensters oder bauliche Umänderungen des Schaufensterrahmens, damit das direkte Licht möglichst noch an die Rückwand des Fensters gelangt und damit überhaupt mehr direktes Tageslicht dem Fenster zugeführt wird.

Das Internationale Institut für Bibliographie, Sitz Brüssel, Palais Mondial, wird in Köln am 17. und 18. September d. J. seine Jahresversammlung abhalten, und zwar in den Konferenzräumen der »Presse«. Als Vertreter des Börsenvereins werden Herr Ernst Reinhardt, geschäftsführendes Vorstandsmitglied, und Herr Dr. Uhlendahl, Direktor der Deutschen Bücherei, voraussichtlich teilnehmen. Etwaige Anfragen betreffs dieser Tagung beantwortet Herr Rheinfeld, Köln-Chrenfeld, Schadowstraße 53.

Der Deutsche Schriftsteller-Verband hält seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung vom 2. bis 5. September in Nürnberg ab. Diese Tagung soll vor allem der Arbeit für den Verband und für das deutsche Schrifttum gewidmet sein und zugleich der Vorbereitung des nächsten Verbandstages dienen, der das 50jährige Bestehen des Deutschen Schriftsteller-Verbandes festlich begehen wird. Die Beratung der Berufs- und Standesfragen findet am 3. Sep-

tember statt; am 4. folgt eine Festversammlung mit Einführungsrede des Vorsitzenden D. Dr. Otto Everling und Vorträgen deutscher Dichter und Schriftsteller im alten historischen Rathause. Bei den Verhandlungen will der Verband erneut den Zweck des ältesten deutschen Schriftsteller-Verbandes in den Vordergrund stellen und darüber beraten, wie er seinen Mitgliedern in ihren Berufsangelegenheiten beistehen und welche Einrichtungen er zu unterhalten und zu beschaffen haben wird, um seinen Mitgliedern Unterstützung und Versorgung zu gewähren. Zur Vorbereitung der Tagung hat sich der Nürnberger Journalisten- und Schriftsteller-Verein zur Verfügung gestellt. Der Hauptwert der Tagung wird auf gemeinsame Arbeit gelegt, und in einem eindrucksvollen Rahmen sollen die Köpfe und Kräfte des Verbandes für seine alten Zwecke und Ziele sich harmonisch zusammenfinden.

Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung; jedoch unterliegen alle Einwendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Submissionen im Buchhandel.

Seit dem Kriege sind wir hier in Chemnitz, dem »sächsischen Manchester«, gewöhnt, daß sich die sommerliche geschäftliche Ruhe der großen Ferien schon einige Wochen vorher ankündigt, indem der übliche Bücherabsatz stockt und der Geldeingang für ausgesandte Rechnungen viel zu wünschen übrig läßt. Vor der Reise gebrauchen unsere Kunden das Geld für die Reise und nach der Reise haben sie kein Geld mehr.

Daß diese Ruhe auf einmal unterbrochen wurde und uns ein unerwarteter Geldregen winkte, veranlaßte ein vom 29. Juni d. J. datiertes Schreiben, das etwa zehn Mitgliedern unseres Vereins zugeht und folgenden Wortlaut hatte:

Wir benötigen für die Lehrerbücherei und Schülerbücherei der J... Schule die aus der Anlage ersichtlichen Werke und ersuchen im Auftrage des D... um Abgabe eines äußeren Preisangebotes hierfür.

Die Bücher sind sämtlich gebunden zu liefern. Pracht- oder Luxusausgaben mit Lederrücken, Lederecken und Goldschnitt kommen nicht in Frage, sondern lediglich dauerhafte gute Leinenbände. Sämtliche Werke sind in neuester Auflage anzubieten und müssen vollkommen neu sein. Sofern Neubearbeitungen bei einzelnen Werken im Gange sind, ist dies zu bemerken und ein Angebot hierfür nicht abzugeben. Aus dem Angebot muß ersichtlich sein, von welchem Verleger die angebotenen Bücher stammen. Die angegebenen Preise haben sich frei Haus einschließlich etwa erforderlicher Verpackung, die hier zur Verfügung gestellt, jedoch nicht zurückgesandt wird, zu verstehen. Alternativ ist der Mehrpreis für Einschlagen der Bücher in schwarzes Leinwandpapier (einschl. Arbeitslohn) unter Beifügung eines Musters anzugeben. Voraussetzungsweise wird die Lieferung in 4 Lose verteilt werden, und zwar 1. Lehrerbücherei, 2. Unterhaltende Literatur 1—128, 3. Unterhaltende Literatur 129—256, 4. Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Technik, Verschiedenes. Auserweitigte Unterteilung oder Zuschlag sämtlicher Werke an nur eine Firma bleibt vorbehalten. Bei dem Angebot ist anzugeben, welcher Mengenrabatt bei Zuteilung von 2 oder 4 Losen gewährt wird. Für die Bezahlung kommt Barzahlung in Frage.

Die Angebote sind bis Sonnabend, den 7. Juli, vormittags 10 Uhr an die Leitung der J... Schule in Chemnitz abzugeben. Bei der Preisabgabe sind — sofern mehrfache Anschaffung in Frage kommt — die Einzelpreise und die Gesamtpreise anzugeben. Die Gesamtpreise für die einzelnen Hauptabteilungen sowie eine Gesamtzusammenstellung der Preise am Schlusse ist mit anzugeben.

Das dem Schreiben beigefügte Bücherverzeichnis umfaßte etwa 1000 Buchtitel, der Gesamtpreis der angeforderten Werke ist von den Beteiligten auf etwa Mk. 8500.— geschätzt worden. Infolge der Kürze der Zeit mußte nun eine große Arbeit geleistet werden. Ich glaube, daß viele Kollegen vielleicht noch niemals so viel die Kataloge haben hin- und herwälzen müssen, als sie es für diese Arbeit getan haben, zumal da manche Angaben ungenau waren, viele Werke aus den Inflationsjahren stammten, manche vergriffen waren, bei einigen die Angabe, ob größere oder kleinere Ausgabe erwünscht, überhaupt fehlte. Eine Rückfrage beim Verlage war bei der Kürze der Zeit teilweise unmöglich.

Ich persönlich habe für meine Firma an diesem Ausschreiben nicht teilgenommen; auf die Gründe hierfür komme ich an einer an-